New Kaiserhof Hotel

450 Rooms - 150 up
300 Baths - 2 up

Most Centrally Located
One Block from
Lafayette Station,
Post Office
and
Board of Trade

Clark St. near Jackson Blvd.
Chicago

Großes Konzert des Minneapolis-Symphonien-Orchesters.

Künstler leisteten Hervorragendes und haben sich äußerst dankbarem Publikum gegenüber.

Leonora Allen, die am Donnerstag erkrankt war, trat gestern auf und gewann im Auge die Anerkennung des Publikums.

Das Nachmittags-Konzert.

Das Konzert gestern Nachmittag war für ein Nachmittagskonzert gut besucht, obwohl noch einige hundert Plätze frei blieben.

Die erste Nummer, Ouvertüre „Le Carnaval Romain“ von Verlioz, ist ein vornehmes solches Musikwerk, welches jeder Anwendung von musikalischen Gewaltmitteln entbehrt. Die würdige und gemäßigte Art des Dirigens von Herrn Oberhofer ist geeignet, die Reinheit und den Stolz dieses Wertes nur noch mehr hervorzuheben.

Die unvollendete Symphonie No. 8 von Schubert ist eine bemerkenswerte Schöpfung. Während der erste Teil die höchste geistliche Vertiefung und Bereicherung in fast überwältigender Weise zum Ausdruck bringt und in den Einzelheiten geradezu vollkommen erscheint, wirkt der zweite Teil behermend. Da noch mehr, man fühlt sich förmlich herausgerissen aus den höheren Sphären des ersten Teils.

„Billion Digits“ wurde von dem Variationsen Louis Kreidler in hervorragender Weise vorgetragen, dessen Stimme in den mittleren Lagen zwar etwas übertrifft, dagegen in den höheren Lagen einen wahrhaft prächtigen Klang erreicht.

Die Phantasie für Klarinette und Oboe ist allerlieblich und melodisch; sie wurde in trefflicher Weise ausgeführt. Durch den herausfordernden Beifall ließ sich Herr Williams zu einer Zugabe herbei. Diesmal ohne Orchesterbegleitung, wodurch seine wirklich meisterhafte Beherrschung der Partie voll zur Geltung kam.

Nummer 5, das symphonische Gedicht „Die Waldau“, ist eine der hervorragendsten des Konzertes; ein großer Kontrast bewegt sich das Musikwerk von Anfang bis zu Ende. Das Hauptmotiv, eine hübsche kleine Melodie, die mit einigen Variationen des öfteren wiederkehrt, wird hin und wieder durch allersüßere Begänge von Schmelzwert etwas beinträchtigt. In langamer methodischer Entwicklung, die klar an Wagner erinnert, wird allmählich das höchste Ziel erreicht, welches dann aber zu früh abfällt. Ein Absinken von höchster Kontraste zu etwa Mesoporte in so wenigen (etwa 3 bis 5) Taktarten erscheint zu rasch.

Der langanhaltende Beifall nach „O Don Fatale“ zwang auch die Künstlerin Jean R. Cooper zu einer Zugabe. Diese Zugabe war humoristisch und etwas kurz, jedoch sie der prächtigen Hauptnummer etwas Abbruch tat. Hierbei mag betont werden, daß es nicht immer ratsam erscheint, die Künstler durch Beifallstücken zu Zugaben zu bringen, denn oft sind dieselben nicht darauf vorbereitet.

„Under the Linden Trees“ ist ein etwas kurzes aber hübsches Stückchen, wozu ebenfalls eine Zugabe erzwungen wurde, die in der Wiederholung des letzten Teiles bestanden bestand.

Obwohl wir den Walzer „Nosen aus dem Süden“ als einen der besten von Strauss kannten, waren wir doch vereingommen dagegen in dem Glauben, daß ein ausgeprägter Walzer kaum in den Rahmen eines Symphoniekonzertes paßt. Durch die ausgezeichnete, ja tatsächlich symphonische Ausführung derselben wurden wir eines anderen belehrt.

Jeder Musikfreund, der verbandt war, einem dieser Konzerte beizuwohnen, hat tatsächlich etwas vermisst, das aus zu modern er nicht so bald Gelegenheit haben wird. In der Tat, wie ein frommer Christ nach der Einnahme des Abendmahls die Kirche in gefällter Erbauung verläßt, so wird jeder Musikfreund die Halle in geweihter Stimmung verlassen.

Das Abend-Konzert.

Bei fast völlig ausverkauftem Hause begann gestern Abend das letzte große Symphoniekonzert des Minneapolis-Symphonien-Orchesters mit Chadowsky's Symphonie „Karikatur „My Jubilee“, das in hervorragender Weise gespielt wurde.

Typische russische Musik, die echten slavischen Harmonien, gedankenvoll, einschneidend im Charakter, wirkte die Symphonie in 3-er, No. 4, Op. No. 86, auf das Ohr des atemlos lauschenden Publikums. Bald fliegend, bald dem lächelnden, laut dahinstreifenden Wind der russischen Steppen ähnelnd. Namentlich durch vorzügliches Zusammenwirken und Deklamation zeichnete sich diese idyllisch aus dem Taktmaß Oberhofers hervorgegebene Musik aus und wie aus einem süßen Traum hervorgerissen, wachte das Publikum auf, als der letzte Ton in der Ferne verhallt. Der Musik entsprechend, war auch der Erfolg und es dämmerte eine geraume Weile, bis Herr Albert Lindqvist, der hervorragende Tenor des Orchesters,

Warum die Frauen weder des Stimmrechts bedürfen, noch dasselbe haben wollen.

Frau Henry Preston White von Boston wird gegen Suffragettenbewegung sprechen.

Jeder Davenport sollte sich mit seiner Familie zu dem Vortrag einfinden.

„Warum die Frauen weder des Stimmrechts bedürfen, noch dasselbe haben wollen“, wird Frau Henry Preston White von Boston, Massachusetts, eine der bekanntesten internationalen Anti-Suffragetten, heute Abend um acht Uhr den Davenportern, ihren Frauen, Töchtern und Töchtern im großen Auditorium des „Times“-Gebäudes auseinandersetzen werden. Frau White ist Mitglied der Massachusetts Anti-Suffrage Association und spricht unter der Aufsicht dieser, wie auch der Iowa Association Opposed to Woman Suffrage und der Davenport Association Opposed to Woman Suffrage, und ist eine der bekanntesten, päpstlichen Rednerinnen der Vereinigten Staaten.

In feiseltender Weise wird Frau White den hiesigen Bürgern und ihren Frauen auseinandersetzen versuchen, was die Pflichten der Frau sind, und daß ein Stimmrecht, wenn den Frauen gewährt, von absolut feiner Wert für dieselben sein würde. Der Vortag der Frau ist zu Hause, im Kreise ihrer Familie. Die Frau soll sich der Erziehung ihrer Kinder widmen, den häuslichen Frieden bewahren und das Haus so schön machen, den Mann, den Erhalter der Familie, halten, wie sie es mir irgendwem vermag. Solche Eintracht, süßer Frieden, kann nie in einem Hause herrschen, in dem der Mann der einen und die Frau der anderen Partei angehört. Eine Frau kann kein Stimmrecht haben, ohne daß sie sich der einen oder der anderen politischen Partei anschließt. Ferner, was verleiht eine Frau von einer Einflußreicherin? Frauen besitzen keine Stimme und erfüllen die ihnen auferlegten Pflichten in gewissenhafter Weise. Die Frau ist der Kamerad des Mannes, sie ist seiner eheliche, aber sie nennt sich selber das „schöne Geschlecht“. Eine Frau wird immer des Stimmrechts bedürftig angesehen, eine Frau wird immer mit Zuversicht behandelt, der Mann tritt jederzeit vor der Frau zurück und macht der Frau, der Mutter, ehrenbezügliche Anträge. Wenn es anders wäre, so würden wohl zu allererst die Suffragetten die Sache „Ehe“ finden. Was wäre ein Haus ohne Frau? Sie schaltet und waltet, ihre vier Hände sind ihr Königreich, das ihr gehört, in denen sie regiert. Gott erlaube die Frau zur Gefährtin des Mannes, zur Mutter seiner und ihrer Kinder und unterstelle sie seinem Schutze, darum fort mit dem Frauenstimmrecht, die Frau gehört in's Heim.

Vollständig von ihrer kleinen Unfähigkeit getrieben, wurde Leonora Allen, die gefeierte Sopranistin, von dem Publikum schon ehe sie ihre prächtige Stimme ertönen ließ, auf das Beifällige applaudiert. Wohl kaum eine bessere Arie als Caspary's „Deuis le jour“ aus „Lohengrin“ hätte sich, die Künstlerin wählen können, um durch ihre brillante, reine, reiche und äußerst sichere Stimme das Publikum zu ergötzen. Schon ihre gewinnende Erscheinung machte sie zu Favoritin des Publikums. In jeder Hinsicht trug sie als „Coco“ vor.

Richard Wagners „Meisterlinger“ einen besseren Abschluss hätte das Konzert wohl kaum nehmen können, als durch die Ausführung dieses Meisterwerkes von Deutschlands größtem Tonkünstler, Richard Wagner. Grandios, mächtig, überaus tollschön dieses Kunstwerk der Musik unter der Mitwirkung des ganzen Orchesters durch den großen Saal des Kolosseums. Alle Instrumente traten voll in Kraft und die wahre Stärke des Orchesters, das kaum einen besseren Dirigenten als Herrn Emil Oberhofer finden konnte, machte sich so recht geltend. Auf das nicht endenwollende Geklänge des Publikums ließ sich Herr Oberhofer bewegen, nach „Träume“, aus der Feder desselben Meisters hervorgegangen, als Encore zu geben.

Wohl selten hat in Davenport ein Orchester so außerordentlich gut gefallen, als das Minneapolis-Symphonien-Orchester, das sich zweifelslos mit jedem Orchester der alten und der neuen Welt messen kann. Diejenigen, die sich nicht zu einem oder dem anderen der Konzerte eingeladen haben, ließen sich einen Augeneußentzügen, der noch lange in der Seele derjenigen schweben wird, die sie genossen haben.

Zur letzten Arie.

Die Beilegung von Max Friederich Hoff wurde gestern Nachmittag um zwei Uhr vom Trauerhause, No. 1706 Main Straße, aus auf dem Pine Hill Friedhofe beigesetzt. Herr Johannes Kroeger sprach in hervorragender Weise in Trauerhause wie auch am Grabe. Die Ehrenbeistandsträger waren: Herr Wm. Vogt, Claus Meier, Ernst Jhms, Jochim Wiebe, Johannes Saagen und Theodor Schmitt. Die aktiven Beistandsträger waren die nachstehenden Kinder des Dahingewesenen: John, Richard, Hugo, Alfred, Herman Hoff und Frau William Haller und Frau J. S. Wiebe.

Stadtoberhaupt und der städtische Jugenverein von Fort Dodge weilen in Davenport.

Bürgermeister C. S. Ford und der städtische Ingenieur Reynolds von Fort Dodge, Ia., weilten gestern auf Besuch in Davenport. Sie inspizierten die Straßen, die hier in der letzten Zeit ausgebessert wurden. Am Abend reisten sie wieder nach Fort Dodge zurück.

Warum die Frauen weder des Stimmrechts bedürfen, noch dasselbe haben wollen.

Frau Henry Preston White von Boston wird gegen Suffragettenbewegung sprechen.

„Warum die Frauen weder des Stimmrechts bedürfen, noch dasselbe haben wollen“, wird Frau Henry Preston White von Boston, Massachusetts, eine der bekanntesten internationalen Anti-Suffragetten, heute Abend um acht Uhr den Davenportern, ihren Frauen, Töchtern und Töchtern im großen Auditorium des „Times“-Gebäudes auseinandersetzen werden. Frau White ist Mitglied der Massachusetts Anti-Suffrage Association und spricht unter der Aufsicht dieser, wie auch der Iowa Association Opposed to Woman Suffrage und der Davenport Association Opposed to Woman Suffrage, und ist eine der bekanntesten, päpstlichen Rednerinnen der Vereinigten Staaten.

In feiseltender Weise wird Frau White den hiesigen Bürgern und ihren Frauen auseinandersetzen versuchen, was die Pflichten der Frau sind, und daß ein Stimmrecht, wenn den Frauen gewährt, von absolut feiner Wert für dieselben sein würde. Der Vortag der Frau ist zu Hause, im Kreise ihrer Familie. Die Frau soll sich der Erziehung ihrer Kinder widmen, den häuslichen Frieden bewahren und das Haus so schön machen, den Mann, den Erhalter der Familie, halten, wie sie es mir irgendwem vermag. Solche Eintracht, süßer Frieden, kann nie in einem Hause herrschen, in dem der Mann der einen und die Frau der anderen Partei angehört. Eine Frau kann kein Stimmrecht haben, ohne daß sie sich der einen oder der anderen politischen Partei anschließt. Ferner, was verleiht eine Frau von einer Einflußreicherin? Frauen besitzen keine Stimme und erfüllen die ihnen auferlegten Pflichten in gewissenhafter Weise. Die Frau ist der Kamerad des Mannes, sie ist seiner eheliche, aber sie nennt sich selber das „schöne Geschlecht“. Eine Frau wird immer des Stimmrechts bedürftig angesehen, eine Frau wird immer mit Zuversicht behandelt, der Mann tritt jederzeit vor der Frau zurück und macht der Frau, der Mutter, ehrenbezügliche Anträge. Wenn es anders wäre, so würden wohl zu allererst die Suffragetten die Sache „Ehe“ finden. Was wäre ein Haus ohne Frau? Sie schaltet und waltet, ihre vier Hände sind ihr Königreich, das ihr gehört, in denen sie regiert. Gott erlaube die Frau zur Gefährtin des Mannes, zur Mutter seiner und ihrer Kinder und unterstelle sie seinem Schutze, darum fort mit dem Frauenstimmrecht, die Frau gehört in's Heim.

Vollständig von ihrer kleinen Unfähigkeit getrieben, wurde Leonora Allen, die gefeierte Sopranistin, von dem Publikum schon ehe sie ihre prächtige Stimme ertönen ließ, auf das Beifällige applaudiert. Wohl kaum eine bessere Arie als Caspary's „Deuis le jour“ aus „Lohengrin“ hätte sich, die Künstlerin wählen können, um durch ihre brillante, reine, reiche und äußerst sichere Stimme das Publikum zu ergötzen. Schon ihre gewinnende Erscheinung machte sie zu Favoritin des Publikums. In jeder Hinsicht trug sie als „Coco“ vor.

Richard Wagners „Meisterlinger“ einen besseren Abschluss hätte das Konzert wohl kaum nehmen können, als durch die Ausführung dieses Meisterwerkes von Deutschlands größtem Tonkünstler, Richard Wagner. Grandios, mächtig, überaus tollschön dieses Kunstwerk der Musik unter der Mitwirkung des ganzen Orchesters durch den großen Saal des Kolosseums. Alle Instrumente traten voll in Kraft und die wahre Stärke des Orchesters, das kaum einen besseren Dirigenten als Herrn Emil Oberhofer finden konnte, machte sich so recht geltend. Auf das nicht endenwollende Geklänge des Publikums ließ sich Herr Oberhofer bewegen, nach „Träume“, aus der Feder desselben Meisters hervorgegangen, als Encore zu geben.

Wohl selten hat in Davenport ein Orchester so außerordentlich gut gefallen, als das Minneapolis-Symphonien-Orchester, das sich zweifelslos mit jedem Orchester der alten und der neuen Welt messen kann. Diejenigen, die sich nicht zu einem oder dem anderen der Konzerte eingeladen haben, ließen sich einen Augeneußentzügen, der noch lange in der Seele derjenigen schweben wird, die sie genossen haben.

Zwei-hundert Boy Scouts werden heute Baseballspiel sehen.

Neber zwei-hundert Boy Scouts werden heute die Game von Manager Hayes von dem Tree 7 League Baseballpark sein, um dem Baseballspiel zwischen Davenport und Peoria zuzusehen.

Alle städtischen Jugendwehrtuppen der Stadt werden sich um zwei Uhr Nachmittag an der Ecke der 3. und Main Straße vor der Bibliothek versammeln und von dort aus zunächst der Armory marschieren, wo sie einer kurzen Ansprache von Capt. Conroy zuhause werden. Dann geht es hinaus nach dem Baseballpark zum Spiel. Manager Hayes trägt sich mit dem Gedanken herum, ein paar gute Baseballmannschaften aus den Boy-Scouts heranzuziehen, die auch Wettbewerben auf dem Baseballplatz ansprechen sollen, genau so, wie die großen Mannschaften.

Bauerlaubnisscheine.

Die nachstehenden Bauerlaubnisscheine wurden gestern erteilt:

No. 2024 Villie Ave. — Für G. W. Newton. Baumunternehmer: Julius Hoff & Company. Eine Garage zum Kostenanschlag von \$100.00.

No. 525 2te St. — Eigentümer: G. Hoff Electric Company. Anbau zum Kostenanschlag von \$20.

No. 2419 Grand Ave. — Für Carl Cone. Baumunternehmer: J. C. Clark. Anbau zum Kostenanschlag von \$3,000.00.

Es sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Tri-City Club am Mittwoch, den 17. Mai, einen Vortragabend im Curtis Opera-Haus veranstaltet. Die namhafte amerikanische Schriftstellerin Edna Ferber, Verfasserin prächtiger Romane, wird einen Vortrag halten, der außerordentlich interessant zu werden verspricht. Eine große Beteiligung des Publikums darf erwartet werden.

Thos. McCullough Sons

Das größte Lager von einheimischen und importierten Stoffen für Saitongemäße Anzüge und Heberzieher

Die beste Arbeit und tabellose Passen garantiert.

2. Flur — McCullough Gebäude — 122—124 westl. Dritte Straße.

Lassen Sie sich Parfüm umsonst schicken. Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfüm der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Toilette, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasieren. Der ganze Welt liegt im Parfüm. Sie zahlen nicht für die feine Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schreiben Sie für das Probefläschchen — genug für 50 Toiletten.

PARFUMERIE ED. PINAUD
DEPARTMENT M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Nur ein Heiratsverlaubbischein.

Während des geistigen Tages wurde in dem Bureau des Clerks des Scott County Bezirksgerichts nur ein einziger Heiratsverlaubbischein erteilt, und zwar will Hrl. Stella M. Shelton von Davenport Bertie S. Le Claire ebenfalls von Davenport die Hand zum Bande fürs Leben reichen.

Kapitane werden für die \$125,000-Kampagne für ein neues Klubgebäude für den Lend-a-Hand Club ernannt.

Die dreißig Kapitane, die den 500 Männern, Damen und Mädchen vorstehen werden, damit die \$125,000-Kampagne für ein neues Klubgebäude für den Lend-a-Hand Club erfolgreich durchgeführt wird, wurden gestern Mittag bei einer enthusiastischen Versammlung im Commercial Club ernannt:

Eugene Walsh, Leiter der Division A. Captains: Cable Von Maur, Team No. 1; Louis G. Dellmann, Team No. 2; G. L. Hoff, Team No. 3; William Bohmann, Team No. 4; W. C. Weefs, Team No. 5.

George White, Leiter der Division B. Captains: J. C. Barter, Team No. 6; George L. Heiner, Team No. 7; Paul Johnson, Team No. 8; W. W. Raben, Team No. 9; Julius Schmidt, Team No. 10.

Charles S. Wilson, Leiter der Division C. Captains: L. W. McAnown, Team No. 11; L. M. Warren, Team No. 12; Isaac Petersberger, Team No. 13; J. S. Phoenix, Team No. 14 und S. J. Temple, Team No. 15.

Frau Henry Mathen, Leiterin der Division D. in der Frauenabteilung. Captains: Frau J. N. Fleming, Team No. 16; Frau J. N. Sullivan, Team No. 17; Hrl. Helen Seiffert, Team No. 18; Frau Carl Volkmer, Team No. 19; Frau S. C. Weefs, Team No. 20.

Frau A. A. Waugh, Leiterin der Division E. Captains: Frau C. R. Dart, Team No. 21; Frau Carl Richter, Team No. 22; Frau C. C. Mohrers, Team No. 23; Frau Oscar C. Stabe, Team No. 24 und Frau L. S. Jagan, Team No. 25.

Hrl. Hulda A. Janssen, Leiterin der Division F. bestehend aus Mitgliedern des Lend-a-Hand Clubs. Captains: Hrl. Violeta Dawson, Team No. 26; Hrl. Clara Nielsen, Team No. 27; Hrl. Mary Neff, Team No. 28; Hrl. Mazie Sherman, Team No. 29.

Jeder Kapitän sucht sich jetzt neun Arbeiter für seine Mannschaft aus, jedoch insgesamt 150 Damen und ebensoviele Herren aktiv an der Kampagne mit den 500 Lend-a-Hand Mädcheln zusammenarbeiten. Montag Abend, den 22. Mai, wird dann im Macdonald Hotel die Kampagne feierlich durch ein großes Bankett eröffnet. Zweifellos wird diese Kampagne einen genau so großen Erfolg aufzuweisen haben, wie früherzeit die \$125,000 in zehn Tagen St. Luke's Hospital-Kampagne.

Erwin Kaeckel in der Rolle des Herzogs in „Shakespeare's „Der Kaufmann von Venedig“.

Erwin Kaeckel, der Sohn von Hrl. Kaeckel von der bekannten hiesigen Malerfamilie-Firma, spielte die Hauptrolle des Herzogs von Venedig in dem kürzlich vom University Dramatic Club im Englert Theater zu Iowa City aufgeführten „Der Kaufmann von Venedig“ von William Shakespeare. Das Stück wurde so vorzüglich aufgeführt, daß der Klub sich entschloß, demnächst wieder einmal ein großes Drama, dieses Mal von Friedrich Schiller, zur Aufführung gelangen zu lassen. Namentlich Herr Kaeckel gefiel ausgezeichnet.

„Auch die Zeit, da die Bundesregierung privaten Schiffe als Hilfskreuzer abkauft, scheint wiederzuerstehen zu wollen. O, du fröhliche, o, du seltsame.“

„Auch die Zeit, da die Bundesregierung privaten Schiffe als Hilfskreuzer abkauft, scheint wiederzuerstehen zu wollen. O, du fröhliche, o, du seltsame.“

„Klingt es nicht wie Spott und Satire, wenn der merikanische General Obregon sagt: „We are watchfully waiting for developments.“

„Klingt es nicht wie Spott und Satire, wenn der merikanische General Obregon sagt: „We are watchfully waiting for developments.“

Die Vereinbarung mit Mexiko hat den großen Vorzug, daß beide Seiten sagen können: „Wir haben gesiegt!“

Obregon verlangt nur, daß die amerikanischen Truppen aus Merito zurückgezogen werden, aber er stellt kein Ultimatum.

Das ist nett von diesem Herrn — Vanden, nicht wahr?

Kein Ultimatum... Man konnte es im ganzen Lande hören, und dem Herrn Wilson ein Stein vom Herzen fiel.

Lauerisch.

Der Köffe kriegt heut a Watsch'n. Daß er nôt bald kann weita hatsch'n.

Die russische Presse liefert anscheinend Seechlächten auf Bestellung.

Krell's Seimgemachte Candies.

welche alle Mitglieder der Familie zuspreibefellen; jaug sowohl wie alt. Probieren Sie dieselben.

Krell & Co.
Confectionery und Bäckerei.
218 Brady Straße.
Phone 632

HENRY RUNGE,
Leichenbestatter und Embalmer.
824 westliche 3. Straße, Davenport.
Telephon 597.

Ordnung werden zur Tag- und Nachtzeit prompt und sachgemäß ausgeführt unter Garantie der Zufriedenheit.
Auto - Leichenwagen und Limousines auf Bestellung.

Scott County Sparbank
Offices: Südwest-Ecke der Dritten und Wabey Straße.
Einbezogenes Kapital. \$ 250,000.00
Uberschuß und ungenutzte Gewinne. 600,000.00
Guthaben über. 5,000,000.00

Vier Prozent Zinsen werden für Depositen bezahlt.

German Trust Co.
empfiehlt als eine vorzügliche Geld- und Anlage für Devisen, Bonds, gefichert durch Erste Hypotheken auf Grundstücken.

Käufer werden ermutigt, in der Office vorzusprechen.

Dieselbe befindet sich im neuen Granitz-Gebäude der Deutschen Sparbank, Ed. Main- und Dritte Straße.

Bischoff & Kuehl,
Versicherung und Grundbesitz.

222-234 Westliche 3. Straße, Davenport, Ia.
Wir vertreten nur erstklassige Gesellschaften.

Stadtraths-Verhandlungen.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

Hilfungen zur Entgegennahme aller Feuer-Alarme, nicht später als am 10. Mai 1916 erfolgen soll. Diese Station soll als Truck-Station No. 2 geführt werden.

Veigl. Hugo Moeller, Stadt-Clerk.
Veigl. J. Verwald, Mayor.

Bestimmungen vom Stadtrat der Stadt Davenport, daß das Feuer-Committee, der Feuer- und der Einkaufs-Agent autorisiert werden, Angebote für die Erneuerung der Dächer der Central-Feuer-Station und des Feuer-Hauses No. 7 einzufordern, von welchen Angeboten eine Auswahl gemacht und die Dächer zur Erneuerung angeordnet werden sollen.

Veigl. Hugo Moeller, Stadt-Clerk.
Veigl. J. Verwald, Mayor.

Ab. Gosh legte die Polizei-Departement-Billigte im Betrage von \$2,078.08 vor und die Polizei- und Feuer-Alarm-Billigte in Höhe von \$73.10, und auf seinen Antrag wurde dieselbe zur Auszahlung angeordnet.

Ab. Gosh legte vor und verlas die folgende Resolution, welche auf seinen Antrag angenommen wurde:

Bestimmungen vom Stadtrat der Stadt Davenport, daß das Polizei-Committee, der Polizei- und der Einkaufs-Agent autorisiert werden, einen Automobil für 5-Passagiere auszuwählen von bereits erhaltenen Angeboten, zum Preise von nicht über ein tausend (\$1,000.00) Dollars. Diese Resolution gibt den obigen städtischen Beamten volle Autorität zum Einkauf.

Veigl. J. Verwald, Mayor.
Veigl. Hugo Moeller, Stadt-Clerk.

Ab. Raben präsentierte einen günstigen Bericht auf die Petition der U. N. Roberts Company für ein elektrisches Licht an der Federal und Swifts Str., und auf seinen Antrag wurde der Bericht genehmigt.

Ab. Raben legte vor und verlas die folgende Resolution, welche auf seinen Antrag angenommen wurde:

Bestimmungen vom Stadtrat der Stadt Davenport, daß der Stadt- und Elektrizitäts-Ingenieur, die folgenden Straßen „Ace“ Kampen“ installieren zu lassen: Fersch Ridge Road, 500 Fuß nördlich von der 2ten Straße.
Gayes und Dubuque Straße.
Federal und Swift Straße.

In der westlichen Dritten Straße, 50 Fuß östlich von den Hof 2ten und 3ten Block.

Veigl. J. Verwald, Mayor.
Veigl. Hugo Moeller, Stadt-Clerk.
Veigl. J. Verwald, Mayor.

Ab. Jechina legte die Grund- und Gebäude-Billigte vor im Betrage von \$83.52 und \$8.40, welche zur Auszahlung angeordnet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die bulgarische Zeitung „Az Est“ aus Jänstirchen meldet, hat der Husar Stephan Karabos des dortigen S. Konvaleszentenregiments den Hauptkoffer der unversicherten Hypothekenlose in der Höhe von 300,000 Kronen gewonnen. Dasselbe, der zu Beginn des Krieges aus Amerika heimgekehrt war, wo er seine Familie zurückließ, wurde, knapp bevor er auf den Kriegsschauplatz abziehen wollte, davon verfrachtet, daß er den Hauptkoffer gemacht habe. Er erhielt einen vierjährigen Urlaub zur Erlangung seiner Angelegenheiten und ist bereits bei seiner Marschbatterie wieder eingetroffen.

Die Engländerinnen, deren Wohngeheimnissen jetzt manches durch den Krieg zu erdulden hatten, werden von einem neuen, für die Frühjahrsmode besonders bedeutsamen Verbot bedroht. Wie die „Daily News“ berichtet, beabsichtigt die englische Regierung, die Einführung von Federn ausländischer Vögel zu verbieten, weil diese Einfuhr Europas unnützlich sei und im Hinblick auf den Staat der Zeit eine unerwünschte Verwendung erlaube. Nur Eiderenten dürfen nach England gehandelt werden. Allerdings ist kaum anzunehmen, daß die letztere Gleichsetzung den Schmerz der englischen Modemadamen zu lindern vermag.